

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

im Gewichte von 65 Kgr. in löslicher Form als Düngerlauge in den Boden eindringen 6 Kgr., als Ammoniat verflüchtigen $\frac{1}{2}$ Kgr. und in unlöslicher Verbindung im Dünger zurückbleiben $58\frac{1}{2}$ Kgr.

Auf Grund dieses Ergebnisses, dem zufolge sich der Stickstoffverlust innerhalb 36 Tagen pr. 57 Ar und 15.000 Kgr. Dünger mit nur $\frac{1}{2}$ Kgr. beziffert, während in derselben Zeit die zwölfwache Menge an Stickstoff löslich und für die Pflanzen genießbar wurde, hielt sich Hofrath Stöckhardt zu der Vermuthung berechtigt, daß da, „wo man gegen das Wegfließen des Düngers gesichert ist, der Vortheil, den man durch die schnellere Wirkung des durch Obenaufbreiten zu einer schnelleren Zersetzung angetriebenen Stalldüngers erzielt, meist wohl den Verlust überwiegen werde, der von der dabei stattfindenden Verflüchtigung von Düngstoffen zu befürchten ist.“

Also, das vorerwähnte, in Oberösterreich übliche Verfahren, den Klee oben auf zu düngen, ist weder nach den Ergebnissen der Praxis noch nach jenen wissenschaftlicher Forschung zu verwerfen, allein es hat ganz gewiß nur dann eine Berechtigung, wenn es vernünftig, ordnungsmäßig und rechtzeitig angewendet wird. Wer den Dünger auf das Kleeland führt und nicht sofort sorgfältig breitet, sondern im Haufen liegen und diese vom Frost in steinharte Massen verwandeln läßt, die jederzeit Geilstellen zur Folge haben, oder wer seinen Klee erst spät im Frühjahr düngt, wenn er schon angefangen hat, emporzuwachsen, der kann überzeugt sein, daß ihm aus dem Obenaufdüngen kein Nutzen, wohl aber ein namhafter Schade erwächst.

Die Vorzüge von Gemengsaaten.

Von E. Folk.

Es ist eine oft wahrgenommene Thatsache, daß viele Früchte, wenn allein gesät, einen geringeren Ertrag liefern, als wenn sie mit anderen im Gemenge angebaut werden. Wir sehen dies bei uns, namentlich beim „Linsgetreide“, einem Gemische von Gerste, Wicken, Linsen und Erbsen, oder beim Halbgetreide (Gerste und Hafer), welche von einer gegebenen Fläche immer einen höheren Ertrag liefern, als wenn jede einzelne Frucht für sich angebaut und erst nach der Ernte mit den anderen Früchten gemengt worden wäre.

Dies ist jedoch nicht blos bei den Körnerfrüchten, sondern auch bei Gräsern und Kräutern der Fall. Wiesen, welche nur eine Grasart, nur Ober- oder nur Untergras tragen, würden gewiß nicht so viel Heu liefern, als andere Wiesen, auf welchen vielerlei Gräser und Kräuter vorkommen. Es ist deshalb auch Unrecht, daß man bei uns den Rothklee immer unvermischt baut und meint, die reichen Erträge, die er auf den guten Böden ohnehin liefert, könnten gar nicht mehr gesteigert werden. Das ist ein großer Irrthum, von dem sich jeder Landwirth durch einen Versuch, den er einmal im Frühjahr anstellen wolle, leicht überzeugen kann.

Es ist für Denjenigen, der es nicht selbst gesehen und erfahren hat, wirklich unglücklich, wie ein ganz dicht beständenes Kleefeld, zur Zeit, wenn